

Nelly (Leonie) Sachs

(1891, Berlin – 1970, Stockholm)

Inspiziert von den Mythen des Alten Testaments, der Mystik der Kabbala, den chassidischen Legenden und der zeitgenössischen Realität, hat Nelly Sachs eine neue poetische Mythologie der Not und des Leidens des Volkes Israel geschaffen. Sie veröffentlicht Gedichte in deutschen Zeitungen (1929-32) und in einigen in Deutschland erscheinenden jüdischen Publikationen (1936-38). Unmittelbar bevor sie deportiert werden soll, erhält sie im Mai 1940 die Genehmigung zur Ausreise nach Schweden, wo sie sich endgültig niederlässt. Gleich mit ihren ersten Gedichtsammlungen – „In den Wohnungen des Todes“ (1947) und „Sternverdunkelung“ (1949) – findet Nelly Sachs Anerkennung als „die große Dichterin jüdischen Schicksals“. Sie erhält eine ganze Reihe von Auszeichnungen:
1965 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels;
1961 erste Preisträgerin des Nelly-Sachs-Preises der Stadt Dortmund
1966 Literaturnobelpreis

Erna Aufricht und Johanne Aufricht

(1882, Ungarn – 1944, Auschwitz) / (1876, Ungarn – 1963, Kaiserswerth)

Sie waren Schwestern jüdischer Abstammung, geboren in Ungarn mit deutscher Staatsbürgerschaft. 1898 treten beide ins Kaiserswerther Mutterhaus ein. Sr. Erna wurde zur Erzieherin und Lehrerin ausgebildet, Sr. Johanne zur Krankenschwester. Die jüdische Abstammung der Geschwister spielte innerhalb der Schwesternschaft keine Rolle. Vielen war sie nicht einmal bekannt. Ende 1941 wurde die Gestapo auf die beiden Schwestern aufmerksam. Am 20.7.1942 wurden beide nach Theresienstadt deportiert. Unter schwierigsten Bedingungen lebten sie dort, bemüht, anderen kranken Mitgefangenen so viel Hilfe zukommen zu lassen wie ihnen nur möglich war. Am 17.10.1944 erhält Sr. Erna die Aufforderung, sich für einen Transport nach Auschwitz bereitzuhalten. Sr. Johanne darf sie

nicht begleiten. Am 18.10.1944 fährt der Zug nachts von Theresienstadt los. Es spricht viel dafür, dass Sr. Erna direkt nach Ankunft in Auschwitz ermordet wurde. Sr. Johanne blieb in Theresienstadt. Das KZ wurde am 5. Mai befreit. Am 2.8.1945 traf sie wieder in Kaiserswerth ein.

Gusta Dawidson-Drenger

(Mitglied des jüdischen Widerstandes in Krakau z.Z. der Besetzung Polens durch die Deutschen)

Sie führte ein Tagebuch, in dem sie auch die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten beschreibt, denen sich die Widerstandskämpfer und –kämpferinnen aussetzten, wenn sie es wagten, das Krakauer Ghetto zu verlassen. Während ihrer Deportation ins Vernichtungslager Belzec konnte sie am 29.4.1943 mit drei Mitkämpferinnen entkommen. Anschließend arbeitete sie gemeinsam mit ihrem Mann im Untergrund weiter, bis beide am 8.11.1943 auf einer Reise nach Warschau verhaftet und getötet wurden.

Etty Hillesum

(1914, Amsterdam – 1943, Auschwitz)

Das Tagebuch der niederländischen Jüdin Etty Hillesum reicht vom März 1941 bis in den Oktober 1943. Ihre Aufzeichnungen nehmen eine besondere Stellung ein wegen der existentiellen Betroffenheit und menschlichen Größe im Angesicht des Todes, in dem die später wie ihre ganze Familie ermordete Etty Hillesum zu Gott findet und sich zum Verzeihen durchringt. Anfang August 1941 kommt ihr „Aufruf“ ins KZ Westerbork, das sie jedoch mehrmals mit einer Sondererlaubnis verlassen darf. Von Westerbork aus wird sie nach Auschwitz deportiert und dort am 30.11.1943 ermordet.

(Das denkende Herz der Baracke. Die Tagebücher von Etty Hillesum 1941-1943; Herausgegeben von J.G. Gaarlandt; F.H. Kerle Freiburg/Heidelberg 1983)

Regina Jonas

(1902, Berlin – Ende 1944, Auschwitz)

Regina Jonas ist die erste und bis in die siebziger Jahre hinein einzige ordinierte Rabbinerin. 1924-1930 besucht sie die Hochschule für Wissenschaft des Judentums in Berlin und schreibt ihre religionsgesetzliche Prüfungsarbeit über das Thema „Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden?“

Talmudprofessor Eduard Baneth nimmt ihre Arbeit mit der Schlussfolgerung, dass „außer Vorurteil und Ungewohntsein halachisch fast nichts dem Bekleiden des rabbinischen Amtes seitens der Frau entgegen steht“ mit dem Prädikat „gut“ an. Ordiniert wird sie am 3.6.1931. Ihre Einstellungsurkunde weist sie als Lehrerin aus, die aber auch verpflichtet ist, die „rabbinisch-seelsorgerische Betreuung in den Sozialanstalten der Gemeinde auszuüben“, insbesondere im Jüdischen Krankenhaus und diversen Altersheimen. Nach 1938 vertritt sie häufig Gemeinderabbiner, die ausgewandert oder von den Nazis verhaftet und deportiert worden sind. Trotz Zwangsarbeit in einer Berliner Kartonagenfabrik setzt sie auch 1942 ihre Rabbinertätigkeit fort. Am 6.11.1942 wird sie mit ihrer Mutter nach Theresienstadt deportiert. Dort arbeitet sie mit Dr. Victor Frankl in dessen Referat „Psychische Hygiene“ und kümmert sich um die seelsorgerische Betreuung der Neuankömmlinge. Am 12.12.1944 wird sie nach Auschwitz deportiert.